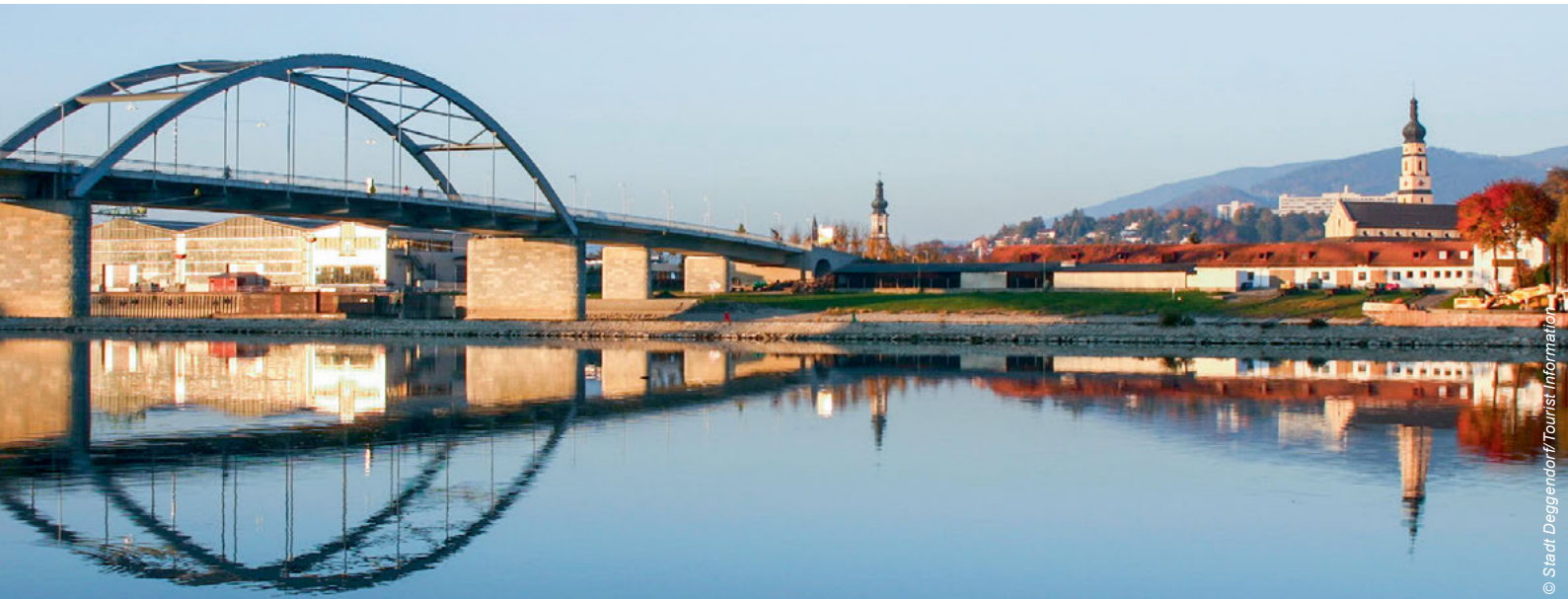


# Grußworte zum 74. Bayerischen Ärztetag in Deggendorf



© Stadt Deggendorf/Tourist-Information

## Kongenialer Kontakt



Horst Seehofer

Traditionell bietet der Bayerische Ärztetag eine willkommene Gelegenheit, seinen Delegierten, die alle Ärztinnen und Ärzte in Bayern vertreten, meinen Dank und meine Wertschätzung auszusprechen. Es ist beruhigend, in Bayern

die bestmögliche medizinische Behandlung erhalten zu können!

Alle Mitbürgerinnen und Mitbürger wissen, dass sie in einer Krankheit oder nach einem Unfall auf das Können von Frauen und Männern zählen dürfen, die umfassend ausgebildet worden sind und ihr berufliches Wissen ständig erweitern, gerade auch im kollegialen Kontakt eines Ärztetages! Das hohe Niveau der Medizin in Bayern gilt grundsätzlich in allen Landesteilen und es gilt ebenso unabhängig von der jeweiligen Krankenkasse oder Versicherung des Patienten. Der hohe Standard unserer medizinischen Infrastruktur ist eine Errungenschaft unseres Landes, auf die wir Deutschen zu Recht stolz sind.

Damit dieser erfreuliche Zustand bewahrt bleibt und in jenen Bereichen, in denen im Einzelfall noch Optimierungsbedarf besteht, sogar noch verbessert wird, brauchen wir ein enges Zusammenwirken zwischen den Ärztinnen und Ärzten und ihren Verbänden auf der einen Seite und der Gesellschaft auf der anderen. Dazu hat Bayern ein eigenes Staatsministerium aufgebaut, das sich ausschließlich um Gesundheit und Pflege kümmert, also um den Kernbereich der medizinischen Arbeit. Das ist einmalig in Deutschland, und es bewährt sich sehr, dass dieses Ministerium von einer Ärztin geführt wird!

Angesichts der Not in Teilen der Welt erscheinen die Herausforderungen, vor denen wir stehen, überschaubar. Umso entschlossener wollen wir darangehen, sie zu bewältigen – wenn zum Beispiel der demografische Wandel und die Attraktivität der großen Städte zu einem Ärztemangel auf dem Land führen, ist es nur folgerichtig, dass der Freistaat Bayern hier gesteuert.

Meine guten Gedanken gelten einem erfolgreichen Bayerischen Ärztetag 2015 in Deggendorf. Viel Erfolg!

*Horst Seehofer,  
Bayerischer Ministerpräsident*

## Mut und fester Wille



Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery

Wenn der 74. Bayerische Ärztetag vom 23. bis 25. Oktober zusammenkommt, wird es sicher nicht nur um die klassischen Themen der Gesundheits- und Berufspolitik gehen. Das Treffen des Bayerischen Ärzteparlamentes in Deggendorf bietet

einen guten Anlass, auch darüber zu sprechen, wie wir mit Menschen umgehen wollen, die hilfesuchend in unser Land kommen und nicht nur Obdach, sondern in vielen Fällen auch medizinische Hilfe brauchen. So wurde vor wenigen Monaten in Deggendorf eine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge eröffnet. Schon bald war sie völlig überlastet.

Die medizinische Versorgung von Flüchtlingen gehört zu den wichtigsten gesundheits- und sozialpolitischen Herausforderungen, vor denen wir in diesen Zeiten stehen. In vielen Anlaufstellen in ganz Deutschland versuchen Ärztinnen und Ärzte, zumindest eine grundlegende gesundheitliche Versorgung sicherzustellen.

Ihr oft ehrenamtliches Engagement verdient höchsten Respekt, doch in Anbetracht der hohen und weiter steigenden Flüchtlingszahlen kann dies nicht die Lösung sein. Die Politik muss dafür sorgen, dass jeder Flüchtling innerhalb von drei Tagen von einem Arzt untersucht wird. Wir brauchen eine Impfpflicht, mehr Amtsärzte und medizinische Eingreifteams für die Unterkünfte. Das alles ist machbar, wenn die Versorgung auf vielen Schultern ruht.

Mit Mut und festem Willen ist es möglich, auch die vielen weiteren Herausforderungen zu meistern, vor denen unser Gesundheitswesen steht. Leider fehlt es der Politik mitunter an beidem, wie sich jüngst bei dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz für den ambulanten Bereich gezeigt hat und jetzt ganz aktuell in der Diskussion über das Krankenhausstrukturgesetz. Statt die Ursachen für die problematischen Arbeitsbedingungen in unseren Krankenhäusern zu analysieren und konzeptionelle Lösungsvorschläge zu erarbeiten, betreiben Bund und Länder lediglich Symptombekämpfung.

Dabei drängt die Zeit. Ärzte und Pflegekräfte arbeiten am Limit, um die Folgen der unzureichenden Finanzierung unserer Krankenhäuser zumindest zu mildern. Hinzu kommt, dass die Investitionsmittel der Länder für den stationären Sektor seit 1991 um rund 30 Prozent gesunken sind. Das daraus entstandene Defizit beläuft sich bundesweit mittlerweile auf mehr als 30 Milliarden Euro. Die im Gesetzentwurf vorgesehene Festschreibung des Investitionsvolumens auf lediglich den Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2014 ist völlig unzureichend. Wir brauchen klare und einklagbare Verpflichtungen der Länder für Krankenhausinvestitionen und auch der Bund muss ergänzend Mittel zur Verfügung stellen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das sind nur einige der vielen Herausforderungen, vor denen die Gesundheitspolitik aktuell steht. Sie sind schwierig zu bewältigen, aber es ist machbar. Ich bin mir sicher, dass die Delegierten des Bayerischen Ärztetages einen Beitrag dazu leisten werden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen fruchtbare Diskussionen und einen erfolgreichen Ärztetag.

*Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery,  
Präsident der Bundesärztekammer*

## Gesundheitsregion Bayern-Böhmen



*Dr. Christian Moser*

Anlässlich des 74. Bayerischen Ärztetages heiße ich Sie im Namen der Stadt Deggendorf, wie auch persönlich in den Deggendorfer Stadthallen sehr herzlich willkommen. Die wachsende demografische Herausforderung ist nicht zuletzt auch Ausdruck einer sehr guten medizinischen Versorgung der Bevölkerung in den vergangenen Jahrzehnten. Beim Thema Gesundheitsversorgung gilt es, dem immer wieder diskutierten Ärztemangel verstärkt zu begegnen. Mit der gestiegenen Lebenserwartung steigen aber auch Inanspruchnahme und Intensität der Behandlung und Betreuung. Dies verdanken wir nicht zuletzt der Innovationskraft des medizinischen Fortschritts.

Demgegenüber aber steht eine sukzessiv sinkende Verfügbarkeit von Ärztinnen und Ärzten, denn die demografische Entwicklung hat längst auch die Ärzteschaft selbst erfasst. Bei etwa 30 Prozent der Praxen werden sich die nächsten Jahre Veränderungen ergeben. Einige der niederbayerischen Ärzte haben ihre Nachfolge familiär geregelt, andere planen noch. Eine Hilfestellung dabei könnte die Vernetzung durch die Gesundheitsregion Bayern-Böhmen sein, um ganz gezielt eine übergreifende Zusammenarbeit anzustreben, die schon heute auf die Versorgung mit Nachwuchskräften im Bereich der Physiotherapie, Pflege und den Röntgenbereich abzielt.

Für viele der jungen Kolleginnen und Kollegen hat sich die Attraktivität des Arztberufes durch die sich veränderten Rahmenbedingungen ganz erheblich verbessert. Dabei geht es vor allem um strukturelle Aufwertungen, wie zum Beispiel der Abbau der Bürokratisierung ärztlicher Tätigkeit in Klinik und Praxis.

Mit diesen Bemühungen könnten wir es erreichen, für die Bürgerinnen und Bürger bis ins hohe Alter eine erstklassige Gesundheitsversorgung anzubieten.

Neben der Gesundheitsversorgung kennen wir alle die Herausforderungen, die sich in Bezug auf die Pflege aus den Veränderungen im Altersaufbau unserer Bevölkerung ergeben. Schon heute ist ein Viertel der Menschen 60 Jahre oder älter, unter ihnen ein wachsender Anteil Hochbetagter und Pflegebedürftiger. Die Pflege ist deshalb ebenso eines unserer zentralen Zukunftsthemen.

Lassen Sie mich aber besonders auch an alle Ärzte, Schwestern, Pfleger und an alle, die im Gesundheitswesen und der Pflege für uns arbeiten ein herzliches Dankeschön sagen für all die Hilfe und Versorgung, die wir erfahren können. Ziel für die Zukunft in Anbetracht des demografischen Wandels kann es nur sein, unseren guten Status in Gesundheitsversorgung und Pflege möglichst noch weiter auszubauen.

Zum Wohlfühlen gehört in der Regel eben auch eine gute Gesundheit. Wie jeder Einzelne mit ihr umgeht und für sie sorgt, ist seine persönliche Sache.

Ich hoffe, dass Sie sich auch in Deggendorf wohlfühlen und dass Sie die ein oder andere Gelegenheit finden, sich von der Vielfältigkeit unserer schönen Donaustadt zu überzeugen.

*Dr. Christian Moser,  
Oberbürgermeister der  
Stadt Deggendorf*

## Ärztliche Versorgung der Zukunft



*Dr. Gerald Quitterer*

Als Vorsitzender des Ärztlichen Bezirksverbandes Niederbayern und im Namen unserer 13 Delegierten heiße ich Sie herzlich willkommen im niederbayerischen Deggendorf, das Tor zum Bayerischen

Wald steht gerade nach der verheerenden Flutkatastrophe von 2013 für Neubeginn, Solidarität, und Zuversicht.

Auch für die ärztliche Versorgung in der Region sind diese Begriffe Programm, gilt es doch, sich den Veränderungen der Bevölkerungsstrukturen, gerade im ländlichen Raum, der demografischen Entwicklung von Patienten und Ärzten sowie den Vorgaben von Bedarfsplanungsrichtlinien zu stellen. Herausforderungen haben schon immer zu Anstrengungen und Lösungsansätzen geführt. Umstrukturierungen in der Kliniklandschaft wie auch im ärztlichen Bereitschaftsdienst sind eine Antwort auf die auch für die Zukunft geforderte hochwertige medizinische Versorgung, die sektorenübergreifende Zusammenarbeit, hier im hausärztlichen Bereich auch unter Einbeziehung qualifizierter Versorgungsassistentinnen, eine weitere.

Ambulante und stationäre Versorgung in Niederbayern sind gut aufgestellt, was sich an 2.020 Ärzten im ambulanten und 2.407 Ärzten im stationären Sektor zeigt. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei einer älter werdenden Ärztegeneration und dem jetzt schon offensichtlichen Nachwuchsmangel sich zukünftige Versorgungsengpässe, gerade in der Hausarztversorgung, abzeichnen.

Diesem Nachwuchsproblem müssen und werden wir begegnen durch Steigerung der Attraktivität unseres Berufes und der Forderung nach angemessener Vergütung und Wertschätzung unserer Tätigkeit, aber auch dadurch, dass wir in den Körperschaften die Belange unserer Kolleginnen und Kollegen konsequent vertreten. Das Arztbild der Zukunft ändert sich: mehr Ärztinnen, neue Kooperationsformen und das Miteinander von Familie und Beruf werden uns begegnen. Medizinischer Fortschritt und Versorgungsrealität müssen in die Weiterbildungsordnung einfließen, die Fortbildung muss kostenneutral sein und der Zugang zum Medizinstudium durch andere Kriterien als nur die Abiturnote geregelt sein.

Bei Themen wie der Substitution Drogenabhängiger, der medizinischen Versorgung einer überbordenden Zahl von Asylsuchenden oder der Förderung der Prävention hat ärztlicher Sachverstand über politischen Entscheidungen zu stehen. Dies gilt insbesondere für die derzeit angestrebte gesetzliche Regelung zur ärztlichen Sterbebegleitung. Hier sind in der Berufsordnung für die Ärzte Bayerns Formulierungen vorgegeben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden auf dem kommenden 74. Bayerischen Ärztetag zu den aktuellen Fragen und Anliegen der Ärzteschaft diskutieren und Beschlüsse fassen, um uns auch künftig mit Herz und Verstand in die politische Diskussion zur medizinischen Versorgung einzumischen und aufzuzeigen, durch wen diese gesichert wird. Ich freue mich auf Ihr Kommen und auf konstruktive und ergebnisreiche Beratungen.

*Dr. Gerald Quitterer,  
1. Vorsitzender des Ärztlichen  
Bezirksverbandes Niederbayern*

## Zwei Landkreise



*Dr. Rupert Freisleederer*

Im Namen des Ärztlichen Kreisverbandes Deggendorf-Regen mit seinen mittlerweile über 1.050 Mitgliedern ist es mir eine Freude, Sie zum 74. Bayerischen Ärztetag in meiner Wahlheimat Deggendorf zu begrüßen.

Ich vertrete hier mit den beiden Landkreisen Regen und Deggendorf zwei aus medizinischer Sicht doch recht unterschiedliche Regionen in Bayern. Deggendorf, verkehrsmäßig absolut begünstigt, weist ein einziges großes Klinikum auf, dem es wirtschaftlich wieder so gut geht, dass es die Krankenhäuser des Landkreises Landau-Dingolfing sanieren kann – und den Landkreis Regen, der, obwohl deutlich kleiner, zwei Krankenhäuser betreibt, die natürlich kämpfen müssen.

Trotzdem haben beide Landkreise das gleiche Problem: Es fehlen junge Ärzte, welche auch länger in der Region arbeiten wollen. Über 50 Prozent der Berufsanfänger in den Krankenhäusern spricht muttersprachlich nicht mehr deutsch und hat Kommunikationsprobleme mit unseren bayerischen Patienten.

Und, gibt es nun einmal im Krankenhaus keine jungen Ärzte, schaut es später mit der Niederlassung sehr duster aus.

Was machen also unsere beiden Kreise: Sie setzen auf Qualität, auf Zertifizierung, auf medizinische Zentren, um up to date zu bleiben und viele Patienten und junge Ärzte anzuziehen.

Der Landkreis Regen jedoch engagiert sich schon seit langem für die Gesundheitsregion Plus. Dieses Prädikat wurde im Mai 2015 übergeben. Dabei geht es um die Optimierung der regionalen Gesundheitsversorgung und -vorsorge, es ist Ausdruck einer hervorragenden Zusammenarbeit sowohl von niedergelassenen Ärzten, Krankenhausärzten, Politikern, und nichtärztlichen Teilnehmern im Gesundheitssystem. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass durch ein Bündel von Maßnahmen die Gesundheitsstruktur im ländlichen Raum zu retten ist (zum Beispiel Anwerben schon vor dem Studium und beim Studium für die Niederlassung und für Arbeiten in den örtlichen Krankenhäusern).

Trotzdem wird es nicht reichen. Hier liegt der Ball bei der Politik und den Hochschulen. Deutschland braucht mehr Medizinstudenten. Es kann nicht angehen, dass wir den Gral des hervorragenden Medizinstudiums für wenige deutsche Studenten vor uns her tragen, und die ländliche Region nur noch mit auswärtig ausgebildeten Ärzten versorgen.

Wir müssen vielmehr willige und fähige junge Menschen bei uns zu Ärzten ausbilden und nicht wie bisher einen Wettstreit (mit staatlicher hoher finanzieller Unterstützung) unter den ländlichen Gebieten Bayerns um die wenigen deutschen Mediziner veranstalten.

Mit der medizinischen Fakultät in Augsburg ist ein bescheidener Anfang gesetzt, wichtig wäre eine weitere Universität im ländlichen Raum: Ich nenne nur unsere schöne Nachbarstadt Passau. Allein eine höhere Zahl von Medizinstudenten in Deutschland kann das Problem lösen, dass auch in Deggendorf und Regen in 20 Jahren die Bevölkerung medizinisch weiterhin gut versorgt wird.

*Dr. Rupert Freisleederer,  
1. Vorsitzender des Ärztlichen  
Kreisverbandes Deggendorf*

Jede Minute zählt! Mehr unter [www.herzstiftung.de](http://www.herzstiftung.de)

# Herzinfarkt